

# Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die 66paltigen Kolonnenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annoncenstellen und allen Anzeigen-Exemplaren angenommen. Reklamen die Seite 1 Mt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 11 Uhr, für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Höchstens von Anzeigenaufträgen, soweit diese zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erschließungsart: Halle a. S. Erscheint täglich gewöhnlich Sonntag ausgenommen.

Schließung und Haupt-Expeditionsstelle: Halle, Dr. Braunhauserstraße 17. Neben-Expeditionsstelle Markt Nr. 24.

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1,20 Mark, vierteljährlich 3,60 Mark, durch die Post 3,80 Mark einschließlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Code-Nr. 11429 eingetragen. Sie verlangen eingegangene Mannuskripte mit keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe 'Code-Zeitung' gestattet.  
Sensal der Schließung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1153, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 337.

Halle, Sonnabend, den 21. Juli

1917.

## Der Reichstag bis 26. September vertagt.

### Depeschenwechsel zwischen Dr. Michaelis und Radoslawow.

WTB. Sofia, 19. Juli. (Melbung der Bulgar. Tel.-Agentur.) Folgende Telegramme wurden zwischen dem Reichstagsler und dem Ministerpräsidenten Radoslawow gewechselt:

Seine Excellenz Radoslawow, Sofia.  
Durch das Vertrauen S. M. des Kaisers und Königs, meines allergnädigsten Herrn, auf den Völkern als deutscher Reichstagsler und preussischer Ministerpräsident berufen, ist es mir ein tiefgefühltes Bedürfnis, Eure Excellenz zu versichern, wie großes Gewicht auch ich auf die wertvolle Unterstützung lege, die meinem Vorgänger bei Ausübung seines Amtes in so reichen Maße seitens Eurer Excellenz zuteil geworden ist. Durchdrungen von dem unerschütterlichen Vertrauen auf den unbegleiteten Sieg unserer ruhmgewohnten Waffen betrachte ich es als meine vornehmste Pflicht, in unerbittlicher Treue an den geschlossenen Verträgen und Vereinbarungen festzuhalten. Ich hoffe, daß es mir vergönnt sein wird, nach glücklich geschlossenem Frieden dazu beitragen zu können, die Beziehungen der eng verbündeten Völker immer inniger zu gestalten.

Reichstagsler Michaelis.

Seiner Excellenz Dr. Michaelis; deutscher Reichstagsler und Ministerpräsident, Berlin.

Eurer Excellenz Depesche, die mit zu Herzen gehenden Worten das erprobte innige Bündnis unserer Völker und Völker hervorhebt, drängt mich, Eurer Excellenz auch auf diesem Wege die besten Wünsche zu wiederholen. Aus Anlaß Eurer Excellenz Berufung an die Spitze der Reichsgeschichte ist vor verantwortungsvoller Zeit. Eurer Excellenz zuverlässigste Versicherung und unerschütterliches Vertrauen auf den unbegleiteten Sieg wird in meinem Vaterlande den lebhaftesten Widerhall finden und die Beziehungen beider Völker, wenn möglich, noch inniger gestalten. Das gemeinsam verfolgte Ziel unserer Völker hat unsere durch unüberwindliche Vertrauenswürdigkeit gestützten Verbündeten Bund gestiftet und bietet Gewähr, daß nach glücklich geschlossenem Frieden Bulgarien auf der Seite des großen Deutschlands einer heiteren Zukunft fähig ist. Mein und der bulgarischen Regierung bestes Wohlwollen und Können sind nach wie vor dem Bestreben gewidmet, all dies zu verwirklichen.

Ministerpräsident Radoslawow.

### Die kritische Lage Frankreichs

Wird unter Genfer Mitarbeiter wie folgt:

Das Programm für das große Nationalfest des 14. Juli ist von der Regierung am Vorabend des Tages abgeändert worden. Es müßte infolge des starken Drucks der öffentlichen Meinung, die dem Festestete abhold ist, so starke Einschränkungen erfahren, daß von den in pompöser Aufmachung angeordneten Feiertagsfesten wenig übrigbleibt. Vor den amerikanischen Soldaten wollte Präsident Poincaré, Herr Ribot und der Vertreter des Herrn Wilson große Reden an das Volk halten. Neue Ziele sollten in Gegenwart von englischen, russischen und italienischen Truppenabteilungen der aufstrebenden Welt verkündet werden, und die Telegramme an die verbündeten Staatsoberhäupter lagen im Entwurf schon fertig da. Einige Straßen und Plätze hätten schon festlich angelegt. Das abendliche Programm war bis auf die kleinsten Einzelheiten durchdacht und vorbereitet. Dann fiel es ins Wasser.

Das Volk in Paris ließ abblauen. Es ist nicht in festlicher Stimmung. Es ist außerordentlich schlecht gelaunt. Es hat sogar ernstlich gedroht, den Herrschaften gerade am Nationaltag im wahren Wortsinne in die Parade zu fahren. Und die Drohung hatte die Folge, daß man das Programm zusammenwarf. Da die sehr schlichte Feiertagsfeier dann den gemühten ungeliebten Verlauf nahm oder doch noch durch Kundgebungen des Volkes unterbrochen wurde, wird man später erfahren. Am 13. Juli stand Paris ebenfalls im Zeichen einer Panik, die infolge von ganz unbedeutenden Gerüchten über revolutionäre Aktionen von Arbeitermassen und meuternden Militärs entstanden war und das geschäftliche Leben und den Bahnverkehr mehrere Stunden lang unterbrochen hatte. Am Genfer See wehende Frachten wurden telegraphisch gewarnt, die geplante Rückreise anzutreten. Und aus dem nahen Lyon eintreffende Reisende unterließen diese Warnung durch einbringliche Schilderung der Vorgänge, die nicht bloß Paris, sondern auch die Provinz in die lebhafteste Beunruhigung versetzt hatten. „Es war uns, sagte mir ein Lyoner Kaufmann, der sich mit Paris telefonisch in Verbindung gesetzt hatte, als ob wir nicht am Vorabend eines Festes, sondern der furchtbaren Revolution stünden. Es war schlechter als bloße Alarmierung. Es war Panik selbst in den allerersten Banhäusern.“

Wie hätte sonst ganz Frankreich aufgehoben über die Reichstagsler in Berlin? So aber wird ihm keine ungewöhnliche Freude zuteil. Die Regierungen und Präsident-

WTB. Berlin, 20. Juli. Der Reichstag vertagte sich heute bis zum 26. September.

### Letzte Depeschen.

#### Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

WTB. Wien, 20. Juli. Amtlich wird verlautbart: Oesterreichischer Kriegshauptquartier.

Herausgefordert durch die von den Westmächten und Amerika gegen den Willen des russischen Volkes erzwungene feindliche Offensive schritten getrennt früh die Verbündeten in Ostgalizien zum Gegenangriff. Am 5. Uhr 30 früh traten zwischen dem Raume von Jozow und dem Bereich der deutschen und oesterreichisch-ungarischen Batterien zu gewaltiger Wirkung in Tätigkeit. In den Vormittagsstunden erfolgte der Sturmangriff der von den 1. und 2. Abteilungen begleiteten russischen Infanterie. Die feindlichen Angreifer stießen durch drei stark angebaute Linien. Die Russen wichen in voller Auflösung, zahlreiche Tote und Schwerverwundete auf dem Schlachtfeld zurücklassend. An Gefangenen waren bis gestern Abend einige tausend gemeldet. In den anderen Abschnitten der galizischen Front kam es zu einer Reihe kleiner, für die verbündeten Waffen erfolgreichen Kampfhandlungen. Bei Nowica südlich von Kalisz erlitten russische Angriffe im Artilleriebereich der Verteidiger. In den Karpaten erhoben sich das feindliche Geschützfeuer stellenweise über das gewöhnliche Maß.

Italienischer Kriegshauptquartier.  
Am 10. Juni beiderseits erhobte Artilleriekämpfe.  
Südöstlicher Kriegshauptquartier.

Nichts Neues. Der Chef des Generalstabs.

#### Die Verfolgung der weichenden Russen.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 20. Juli abends. (Amtlich.) Im Westen nur in flachen flacher Artilleriekampfe. Im Osten sind unsere Truppen zwischen Serch und Sitropa in hartem Nachdrängen hinter dem weichenden Feinde.

#### Der Kaiser und Parlamentarier beim Staatssekretär des Innern.

WTB. Berlin, 20. Juli. Wie die „Nationalzeitung“ erfährt, hat der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Helfferich die Führer der Reichstagsparteien für heute nachmittag zu einer Besprechung zu sich geladen, die im Garten des Reichsamts des Innern stattfinden wird. Der Kaiser wird diesen Besprechungen beiwohnen.

WTB. Berlin, 20. Juli. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser begab sich heute nachmittag 4 Uhr zum Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Helfferich, woselbst sich der Reichstagsler Dr. Michaelis bereits eingefunden hatte. Auf 6 Uhr waren geladen die kinnführenden Bevollmächtigten vom Bundesrat, die Mitglieder des preussischen Staatsministeriums, die Staatssekretäre, das Präsidium des Reichstags und die führenden Mitglieder der Reichstagsfraktionen. Die Geladenen verweilten in den Räumen des Hauses des Staatssekretärs bis gegen 9 Uhr in angeregter Unterhaltung, an der sich eine Majestät der Kaiser in zwangloser Weise beteiligte.

#### Die Parlamentarisierung der Regierung.

e. B. Berlin, 20. Juli. Nach dem „Vol.-Anz.“ wird die von dem neuen Reichstagsler in der gestrigen Sitzung verlangte Parlamentarisierung der Regierung unverzüglich in Angriff genommen werden. Es handelt sich nicht nur um die Verabschiedung verschiedener Staatssekretariate, sondern auch um die Heranziehung von Parlamentariern in das preussische Ministerium. Die Schritte im Laufe des nächsten Monats vollzogen werden, so daß der Zutritt des Reichstags der Wechsel durchgeführt sein dürfte.

#### Ein neuer Kandidat für das Auswärtige.

e. B. Berlin, 20. Juli. Gerichtsweise verlautete nach dem „S. L.“ heute im Reichstage, daß der Posthalter in Konstantinopel, Freiherr von Rühlmann, zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt werde und daß Dr. Helfferich den Posthalterposten in Konstantinopel übernehmen werde. Dr. Helfferich war bekanntlich früher Direktor und dann Verwaltungsrat der anatolischen Bahn und kennt die türkischen Verhältnisse sehr genau.

(Vergleiche Depeschen siehe auch Seite 4.)

Schicksals im eigenen Land ist weit schlimmer als man durchblicken läßt. Es wird behauptet, Herr Poincaré habe auf dem Sprünge, von seinem Amt zurückzutreten infolge der hochpolitischen Vorgänge, die durch die Enthüllungen der Ankläger Poincaré in der Kammer, der Herren Dalbiez, Accambray und Robert, wenige Tage vor dem Nationalfest das Vertrauen des Volkes schwer erschüttert hatten. Seitdem heißt Poincaré im Volksmunde nur noch le malfaisant — der Bösewicht und Verbrecher — wie er in der Kammer öffentlich genannt wurde, ohne daß dort der Präsident in einer Herrn Poincaré befriedigenden Art eingeschritten wäre. Das Oberhaupt der Republik soll an dem ungeheuren Wutschaub der nächsten Aprilfeiern die Hauptrolle tragen, da er den Kriegsrat im Hauptquartier in der Osterwoche mit seiner Drohung, zurückzutreten, jalls Ribot nicht sofort loslag, zu dem verhängnisvollen Entschluß entgegen den Abzaten des Generalstabs gedrängt habe. Poincaré hatte daselbst schon einmal vorher, und zwar am 18. März, versucht, um die Franzosen zur gleichzeitigen Offensive mit den Engländern zu zwingen, war damals aber vor dem Einspruch Briands zurückgewichen, der am gleichen Tage sein Amt niederlegte in der Erkenntnis, daß hinter Poincaré die englische Regierung steht. Nur der alte Ribot mußte es in den kritischen Tagen des März, als die russische Revolution die in französisch-englischen Programm nicht vorgetragene Wendung zum Schlimmen nahm, durch sein entschlossenes Demissionstreten zu verhindern, daß Poincaré mit seinem Einfluß im englischen Sinne in Sachen der Offensive durchdrang. Zu Ostern aber sah sich Ribot zur Machtlosigkeit verurteilt, und das Verhängnis nahm seinen Lauf.

So haben wir heute einen Konflikt zwischen Regierung und Kammer, zwischen Regierung und Poincaré, zwischen Kammer und Präsident der Republik und schließlich zwischen diesem und dem Präsidenten der Kammer. Aber bei nahe hätte ich die der Menge von Krisen vergehen, daß auch heutige Konflikte im Schoß der sozialistischen Mehrheit und zwischen dieser und der Regierung ausgebrochen sind, die den anderen Konflikten an Bedeutung aber nicht nachstehen, sie vielleicht sogar noch übertreffen. Die Regierungsverhältnisse der sozialistischen Mehrheit hatte schon vor den besagten Enthüllungen einen argen Riß erhalten. Aber Herr Renaudel, der Führer hätte der Regierung auch weiter die Stange gehalten, wenn er nicht schließlich zur Erkenntnis gekommen wäre, daß es um ihn von Tag zu Tag einlauer wird und die feindliche Mehrheitspartei immer härtere Einfluß auf die kriegsmüden Massen gewinnt. Es handelt sich gar nicht mehr so sehr um Stachlorn, um Esch-Lotharingen, als um den Friedensschluß schlechweg, über den es zum Zwist innerhalb der Mehrheitspartei und zum drohenden vollkommenen Bruch mit der Regierung gekommen ist. Renaudels Angriffe gegen die Regierungspolitik wurden immer gereizter. Auch er verlangt jetzt schon die Nationalversammlung in Versailles, in der Kammer und Senat in gemeinsamer Arbeit den Friedenswillen der Nationen beizubehalten sollen. Er ruft den von der Rechten stark angefeindeten Innenminister Walon zu Hilfe, der gegenüber der zunehmenden Friedenspropaganda mit verstärkter Arnen dasicht. Man spricht sehr lebhaft von den Gefahren der Verfallungsänderung die mit der Einberufung der Nationalversammlung zur Tatfache würde. Riesselt soll die Nationalversammlung auch gleich Herrn Poincaré den vom Volk erlebten Nachfolger geben? In den französischen Kreisen am Genfer See machen ganz merkwürdige Mitteilungen aus Paris die Runde.

Danach könnte Poincaré nahe vor dem Sturz, Rußland drohe abermals mit einem Sonderfrieden, falls sich die übrigen Regierungen des Verbandes nicht auf eine neue für die Mittelmächte annehmbare Friedensformel einigen könnten, die rein militärischen Nachrichten aus dem Osten lauten schlecht, aus Amerika aber nicht eben sehr verheißungsvoll, Caillaux' Ligne republicaine gewinnt zulehends an Ausdehnung und Einfluß, die Moral der Truppen kommt in Aufschwüngen, deren Jenge das Volk, um sichbaren Versuch, und schließlich gestaltet sich die Lage auf dem Lande am Beginn der Ferne geradezu trübselig. Einflimmig ist die Klage, daß auch die von der Front nach Hause beurlaubten Soldaten in der Mehrzahl der Fälle das größte Arbeitsbedürfnis zeigen, körperlich die Arbeit nicht mehr leisten können, aber auch dann nicht leisten wollen, wenn sie zu Hause auf vollkommene Verwahrlosung der Verhältnisse stoßen, vielfach auch unter dem Einbruch des niederstimmenden Empfanges zusammenbrechen. Es wird gesagt, die Regierung hätte die Beurlaubung von nahezu 200 000 Mann erwirkt, aber gleich hinzugefügt: diese Urlauber sind die ärgsten Verberber der Stimmung und machen das Unheil voll.

Dr. A. W.

#### Geheimisungen.

Bern, 20. Juli. Wie „Petit Parisien“ meldet, trat der Senat gestern zu einer Geheimnisung zusammen, wobei Besprechung der Interpellationen über die Offensibe vom 16. April. Die Geheimnisung dürfte „Petit Parisien“ zufolge abends beendet sein. Andere Blätter glauben, daß sich die Erörterungen nicht nur auf militärische

Operationen bestehen, sondern auch zu Erörterungen über die allgemeine Politik der Regierung Anlaß dienen werden. Infolge der Genehmigung des Senats erhalte Ribot Renaudel, seine Anfrage über die Interpellation betreffend die Revision der französischen Verfassung aufzuschieben.

### Einladung zur sozialistischen Konferenz in Paris.

WTB. Paris, 20. Juli. (Haavas.) Der geführte Ausschuss der französischen Sozialistpartei hat die in London weilenden Vertreter des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats, Abgeordnete der sozialistischen Verbände für Großbritannien und den Holländisch-Niederländischen Ausschuss eingeladen, sobald wie möglich nach Paris zu kommen zum Zwecke einer internationalen sozialistischen Konferenz.

### Rußland.

#### Autonomie-Erklärung Finnlands.

WTB. Stockholm, 20. Juli. (Medung des Soemsta Telegramm Agency.) Der finnische Landtag nahm einen Beschluß über die Autonomie Finnlands mit 136 gegen 55 Stimmen an.

WTB. Petersburg, 20. Juli. (Medung der Petersb. Tel.-Agentur.) Die Behörden des Militärbezirks Petersburg stellen unwiderleglich fest, daß die Anträge als unbedingt angenommen werden können. Zutünftiger Persewzew hat um seine Entlassung gebeten.

#### Massenverhaftung von Soldaten und Matrosen.

WTB. Petersburg, 19. Juli. (Neuer-Meldung.) Gestern wurden den ganzen Tag große Scharen verhafteter Matrosen, Soldaten und Arbeiter nach dem Hauptquartier des Generalstabs im Distrikt Petersburg gebracht. Zahlreiche Maschinengewehre, Gewehre und Patronen wurden abgeliefert. Es wurden Truppen von der Front nach Petersburg gebracht, um die Regierung und den Arbeiter- und Soldatenrat zu beschlagen.

WTB. Petersburg, 19. Juli. (Medung der Petersb. Tel.-Agentur.) Die vorläufige Regierung beschloß gemeinsam mit dem Volkskongress die Arbeiter- und Soldatenrat einen Sonderauschuss einzusetzen, der in künftiger Verbindung mit dem Oberkommando der Truppen des Petersburger Militärbezirks sein wird. Diesem Ausschuss wird u. a. der Arbeitsminister Stobolew angehören.

#### Von Unruhen in der Provinz

wird über Stockholm gemeldet: Gleichgültig mit den Petersburger Unruhen geht durch alle Gubernements eine Gärung, die durch Nachrichten über die Offensiven und durch den Protest der Soldaten, wiederum zum Frontdienst abgedrängt zu werden, hervorgerufen wird. In Ostow sollte nach dem „Nachtigale Slowo“ ein Feiertag für die Freiheitliebenden stattfinden. Die Soldaten schickten verweigerte die Teilnahme. Als bei den Unruhen auch Plakate mit der Aufschrift: „Krieg bis zum herrlichen Ende“ erschienen, verließen die Soldaten die Kasernen und hoben gefasst den Feiertag auf. Dabei wurden zahlreiche Invaliden, die Widerstand leisteten, verprügelt und verurteilt. In Gorkow wurde nach der „Nachtigale Slowo“ die Kasernen des Gorkow-Regiments, das freiwillig an die Front abgehen wollte, von Zivilpersonen beschossen. In Wladiwostok verweigerten nach der „Nachtigale Slowo“ vierjährige Soldaten, die bei Beginn der Offensiven wieder einberufen waren, den Gehorsam. Die Soldaten schloßen sich zu einem besonderen Verbande zusammen und legten die Offiziere gefangen. Neutere nahmen Plünderungen in der finnländischen Stadt Rezhow vor. Das dortige Regiment weigerte sich, zur Front abzugehen und verhaftete die Offiziere. Augenblicklich schließen sich in Rußland die radikalsten Elemente gegen die Bedrohung durch den erwachenden Imperialisismus zusammen. Dadurch wird offenbar, daß die gesamte Regierung fast bedroht ist. Nur eine vereinzelte Stimme der Kriegsbefehlshager wurde gehört und etwas von dem Frauenbataillon der Dschibardona, das unter großer Huldigung durch Kerenski zur Front abgegangen ist.

### Gute Gefellen.

Humoristischer Künstlerroman von Emmy v. Borgstedt.

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Das Atelier Fritz Schloßbauers hatte sich verändert. Vor dem Allerheiligsten, das der von Anna-Laura so sorgfältig gepflegte Hofgang abholte, waren eine Anzahl Staffeleien aufgestellt. Farben und Paletten lagen umber, ein Lachen und Lärm ertönte.

Die Schülerinnen des Meisters waren innerlich weniger froh als sie ansahen. Am Ende des Monats durfte er sich als Królus anziehen, Grafin Seyermann sorgte für angemessene Honorare.

Trotzdem war Felix nicht glücklich, soweit das sein unversiegliger Probium zuließ; das empfand jeder, der ihn genau kannte. Er, der mit den Kolleginnen auf die netteste, harmloseste Weise verkehrte, mußte mit den verdörrten, unrezigen Mädchen nichts anzufangen.

Er sollte ihnen Lehrer sein und was es. Mit Mühe und auch mit Strenge, wenn es sein mußte. Sie aber lagen in dem jugendlichen Manne in seiner blonden Schönheit mehr.

Die schwärmten alle von einem Fritz und beteten ihn an, er würde es mit Sezenge zu unterrichten, schon der Grafin wegen, die ihm vertraute.

Der ganze Raum duftete nach Rosen und Rosen, als Felix ihn betrat und seine Schülerinnen mit einem kurzen „Guten Morgen“ begrüßte.

Ein Berg von Blumen umgab seine Staffelei, der er sich jetzt schnell näherte.

„Aber, meine Damen, ich habe Sie doch wiederholt gebeten“, begann er, eine Palette zwischen den Brauen — „wozu nun wieder dieser Überflus. Sie müssen doch einsehen, daß Sie mich damit beschämen.“

„Rein, das sehen wir nicht ein“, sagte Thessa, indem sie eine Röhre der Grafin, die Jüngste und Kede, in den Händen den Maler mit ihren schwarzen Augen anblitzte. „Beschämen, wieso? Sie dürfen es uns schon gönnen, Herr Schloßbauer, daß wir Sie ein bißchen verwöhnen und Ihnen zeigen, daß wir — daß wir —“

### Japan in Rußland!

Die Schweizer Depeschen-Informanten melden aus Petersburg: „Nicht“ zufolge lies ein japanisches Geschwader von Kriegsschiffen im Hafen von Wladiwostok ein, und eine japanische Brigade besetzte die mandschurische Eisenbahn. Auf dem Titel der russischen Regierung erklärte Japan, es handle sich um ein Schweben von Schiffen. In Petersburg treffen mit den kaiserlichen Zügen täglich Hunderte von Japanern ein, deren Reiseziel niemand kennt.

### Die Zustände in Petersburg.

WTB. Stockholm, 19. Juli. Die „Nachtigale“ aus Harparanda erzählt, daß am 10. Juli die Gäste eines Hotels in Petersburg davon benachrichtigt worden, daß der letzte Zug von der Hauptstadt am Abend abging und hierauf der Verkehr eingestellt werde. In Schweden eingetroffene Reisende erzählten, daß die Unruhen in Petersburg sehr ernster Natur waren. In einigen Stunden hätten Matrosen auf Offiziere geschossen und mehrere getötet.

T. U. Amsterdam, 20. Juli. Der Stocholmer Korrespondent des „Handelsblatts“ erzählt von russischer Seite, daß die Volkswirtschaft der Meinung sei, daß die Kosten für den Lebensmittellieferanten so hoch gelegen seien, daß nur der Friede dem ein Ende machen könne. Die Volkswirtschaft meinte, wenn die Arme nach Hause geschickt würde, so würde sich die wirtschaftliche Lage wiederherstellen lassen.

C. B. Rotterdam, 19. Juli. Eine Reutersche Privatdepesche aus Petersburg meldet, daß am 17. Juli über 100 Personen in einem einzigen Anschlag der Hauptstadt ermordet worden. Bei einem Zusammenstoß zwischen den bewaffneten Regimenten, die mit roten Fahnen und Musik die Straßen durchzogen, und einer Abteilung Kozaken, wurden fünf Mann getötet und fünfundsiebenzig verwundet.

WTB. Bern, 20. Juli. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Nach der langen Nachforschung beistoh der Volkswirtschaft der Duma, sich aufzulösen, um jede Verantwortung für die jetztigen schweren Verwicklungen von der Hand weisen zu können.

### Unabhängigkeitserklärung der Krim?

Stockholm, 19. Juli. Von höherer türkischer Seite hörte ich mit Bestimmtheit, daß die Krim ihre Unabhängigkeit erklärt habe.

Selbständigkeitsbestrebungen der südrussischen Mohammedaner, insbesondere der sehr wohl behandelten Türken haben schon lange bestanden. Als Beispiel der Ukraine und Finnlands und die innere Schwächung Rußlands mögen zur Durchführung der Abspaltung ermutigt haben. Damit wüßten Semapol und Feodba, die beiden wichtigsten Schwarzmeerhäfen, dem Petersburger Einfluß entzogen sein. In der Krim lebt aber auch in Verbannung — Nikolaj Mikojewitsch!

### Verlust und Esch an Schiffraum.

Schon im Frieden haben die Handelsmarinen mit einem regelmäßigen Verlust an Schiffraum durch die natürlichen Gefahren der See, durch Strandung, Zusammenstoß und andere Unfälle zu rechnen, der durchaus nicht unerheblich ist. Mit der Verdrängung der Segelschiffe durch Dampf sind diese Verluste zwar zurückgegangen, ihre Höhe ist in den einzelnen Ländern und Jahren ziemlich harten Schwankungen unterliegt. Im Durchschnitt mit 1/2 v. H. des Gesamtbestandes zu veranschlagen, so daß sich also der jährliche Verlust der Weltflotte auf 0,7 Millionen Tonnage belaufen würde. Der sonst noch eintretende Abgang durch Alterung wird wohl während des Krieges ganz in den Hintergrund treten, da angesichts der überaus günstigen Lage des Frachtmarktes selbst die ältesten Schiffe weiter in Betrieb bleiben, die Verluste durch Unfälle haben aber auch während des Krieges stattgefunden, aller Wahrscheinlichkeit nach sogar in sehr viel größerem Umfang, da das beste Personal für den Dienst in den Kriegsmarinen abgegeben werden mußte und durch die Verlegung der Schiffsfahrwege, Verlagerung

Hier koste Thessa. „Das ist Ihre Korresse anerkennen“ lang zu sein und gemacht, daß wir Sie anbeten“ konnte dem süßen Menschen doch nicht direkt ins Gesicht gesagt werden. Da kam ihr Helen Wehler, die Tochter des amerikanischen Królus, zu Hilfe und vollendete in ihrem harten, verdorrten Deutsch: „Das ist mein Ihre Freundinnen.“

„Das ist mir natürlich sehr freundlich, aber warum beschälen Sie diese Blumen mehr?“ Einen solchen Willensren legt ein Mann der Königin seines Sargens zu Füßen, und kurz und gut, meine Damen, ich habe das.“

„Aber, meine Damen, ich habe Sie doch wiederholt gebeten“, begann er, eine Palette zwischen den Brauen — „wozu nun wieder dieser Überflus. Sie müssen doch einsehen, daß Sie mich damit beschämen.“

„Rein, das sehen wir nicht ein“, sagte Thessa, indem sie eine Röhre der Grafin, die Jüngste und Kede, in den Händen den Maler mit ihren schwarzen Augen anblitzte. „Beschämen, wieso? Sie dürfen es uns schon gönnen, Herr Schloßbauer, daß wir Sie ein bißchen verwöhnen und Ihnen zeigen, daß wir — daß wir —“

der Beschleiser um vielfach erhöhte Gefahrdingungen geschloßen worden sind.

Hierzu kommen nun die Verluste durch unmittelbare kriegerische Einwirkung. Sie betragen bis Ende Juni 1917 einschließend die zu Kriegsbeginn in den Häfen der Mittelmächte zurückgelassenen Schiffe für die feindlichen und die neutralen Handelsmarinen insgesamt 9,8, also nahezu zehn Millionen Tonnage, wovon auf letztere etwa 8,1, auf letztere 1,7 Millionen Tonnage entfallen.

„Ist dieser Verlust ersetzt worden und kann er überhaupt werden?“ Da mich niemand fragt, England habe getrigge Schiffe angekauft. Nun, wie ich nicht mehr Raum gewinne durch den Kauf eines bisher zur Miete benutzten Janles, ebenjowenig wird auch der Frachtraum durch Ankauf vergrößert, denn was der dabei gewinnt, verliert er an andere. Der Weltfrachtraum, der unseren Feinden zur Verfügung steht und mit dem wir rechnen müssen, wird durch Verschlebung von einer Flotte zur anderen nicht geändert. Seine Verluste können nur durch Neubau ersetzt werden. Seine Verantwortung der Frage, wieviel der Weltfrachtbau hierzu imstande ist, muß zunächst wieder auf die Friedensverhältnisse zurückgegriffen werden. Vor dem Krieg betrug die gesamte Produktion aller Werften der Welt etwa 2,7 Millionen Tonnage im Jahre, wovon England mit 62, Deutschland mit 13, die Vereinigten Staaten mit 6 v. H. beteiligt waren. Diese Zahlen kennzeichnen die Leistungsfähigkeit der Schiffbauindustrien der verschiedenen Länder im Verhältnis zueinander, sie geben aber keinen Anhalt für den Vergleich während des Krieges, insofern fast alle Werften durch den Krieg erzwungen unarbeitsfähig gemacht, indem er fast die gesamte Produktion auf den Bau und die Wiederherstellung von Kriegsschiffen in Anspruch nahm. Satten englische Werften im Jahre 1914 noch 1 722 000 T. gebaut, so ging die Erzeugung im Jahre 1915 auf 649 000, im Jahre 1916 auf 582 000 T. zurück. In Frankreich liegt der Handels-schiffbau ganz still; nicht viel besser geht es den Staaten, die wie Italien, Holland und die nordischen Mächte in Bezug auf Vierterung von Stahl und Kupfer auf England oder Deutschland angewiesen sind. Es ist selbstverständlich, daß England und die Vereinigten Staaten vorsehen die Mittelneubau auszugleichen, sie müßten aber, um mit den Verlusten unterer U-Boote gleichen Schritt zu halten, zunächst einmal die Leistung ihrer Werften vergrößern, falls sie dazu genug Menschen, Geld, Eisen, Kohle haben.

### England.

#### Balfour stellt die Vertrauensfrage.

C. B. Amsterdam, 20. Juli. Die getrigge Sitzung des Unterhauses brachte eine Genfation: Der Minister des Neuherrn Balfour stellte namens der Regierung die Vertrauensfrage. Bei der Abstimmung ergaben sich 176 Stimmen für und 177 gegen die Regierung. Aus diesen Ziffern ist ersichtlich, daß über die Hälfte der Parlamentsmitglieber sich der Stimmabgabe enthalten hat.

Den Anlaß zu diesem Schritt der Regierung gab die Debatte über die in Mesopotamien begangenen Fehler und die Weigerung der Regierung, die in dem Bericht über Mesopotamien blöggeltesten Personen vor die ordentlichen Gerichte zu bringen. Dies sowie die Tatsache, daß Lord Sargding dreimal gestelltes Rücktrittsgesuch abgelehnt worden ist, rief im Hause große Entrüstung hervor. Dillon machte sich Vorführer der Opposition. Er sagte, das Recht empfinden des Volkes sei dadurch schwer verletzt worden, daß die geschehen, in dem Bericht kompromittierten Militärs von den Mitglidern abbeurteilt werden, daß aber die ebenso schuldigen Zivilpersonen frei ausgeben sollen. Dillon wies ferner auf die Erziehe hin, die Lord Sargding an den Vorkämpfer Buchanan betreffs Rumänien geschrieben haben soll. Ferner erklärte er, er ignore Gerüchten Glauben, daß Stürmer mit Berlin insofern übereingekommen sei, Rumänien zu vernichten. Balfour unterbrach hier den Redner und ergriff das Wort zu dem eingangs mitgeteilten Erklärung.

#### Pajerweigerung für Stockholm.

WTB. London, 20. Juli. Das Sekretariat des irischen Gewerkschaftskongresses und der Arbeiterpartei teilen mit,

von dem Jorne der Freundin und beschäftigte sich mit ihren Pflichten.

Schloßbauer schritt jetzt von einer Staffelei zur anderen, seine Bemerkungen machend und hier und da zu schwere Fehler bemerkend. Im allgemeinen mußte sich jede selbst helfen. Wer kein Talent hatte, mußte eben davon bleiben.

Herr Anna-Laura Satten hatten es bisher vermocht, daß Felix den Damen nicht gerade ins Gesicht sagte, daß keine von ihnen je irgend etwas erreichte. Es erschien ihm hinterlistig, berechnend, sich bescheiden zu lassen und das seine Bewußtsein zu zeigen, daß seine Schülerinnen nie über den allerniedrigsten Standpunkt hinauskommen würden.

Herr Anna-Laura hatte so früh mit ihrer weisen Stimme gebeten, hatte so übereingekommen, da hatte er nicht widerstehen können. Auch Thessa legte ein gutes Wort ein für die Schlingende der Griffin. Mit dem engelhaften Ausdrack der Welt letzte sie dem Kollegen auseinander, daß er keine Verantwortung habe — gar keine.

Unterrichtete er nicht, war es eben ein anderer. Wozu also sich diese Einnahmequelle verschließen. Es ging jetzt gerade alles nach Wunsch. Die Empfangsfrage der Grafin hatten Felix eine Menge Bekannschaften gebracht, und Thessa wurde wüßte, daß man ihn nicht so leicht erzog. Sie kam auch heute in ihrem schönen, weißen Gewande herüber, einen riesigen weißen Rosenkranz in der Hand.

„Gimmliches Grübeln Müller!“ Jihore u. Wall fürzte der Maler mit ausgebreiteten Armen entgegen, die Augen umringt sie ebenfalls. „Rein, wie süß von Ihnen, uns zu beschämen. Und wie Sie wieder aussehen! Göttlich, ein sach zum Freuen.“

„Abelgunde wehrte die Begeisterung lächelnd vor sich. „Meine Blumen — Erdatmens —“

„Wenn Tante nicht mehr empfängt, müssen Sie schwören, uns jede Woche zu beschämen“, forderte Grafin Seyermann I, mit Lachen wir es aushalten ohne Sie — Thessa —“

„Rein, das sehen wir nicht ein“, sagte Thessa, indem sie eine Röhre der Grafin, die Jüngste und Kede, in den Händen den Maler mit ihren schwarzen Augen anblitzte. „Beschämen, wieso? Sie dürfen es uns schon gönnen, Herr Schloßbauer, daß wir Sie ein bißchen verwöhnen und Ihnen zeigen, daß wir — daß wir —“

Die letzten durch Balfour Baron in Kenntnis gesetzt worden, die die Besse für O'Brien und Campbell, welche zu Abgeordneten für Stockholm und Petersburg bestimmt waren, nicht zugesichert werden könnten.

**Steigerung der Reisefuhrpreise in London.**

WTB. Christiania, 20. Juli. Ein Londoner Telegramm an "Londens Gang" meldet, nach der letzten Statistik seien die Reisefuhrpreise für Lebensmittel in London seit Juli 1914 um 104 Prozent gestiegen.

**Die abflauende Kriegsstimmung in England.**

c. B. Basel, 20. Juli. Die Kriegsstimmung scheint in England unter der Folge des U-Boot-Krieges und der daraus folgenden Nahrungsmitteleinappetenz ganz bedeutend nachzulassen. So heißt es in einer Londoner Meldung dieserblätter: Die Stimmung gegen die Regierung sei im Wachsen. Wenn nicht sofort Maßnahmen ergriffen würden, um dem Volke Nahrungsmittel zu angemessenen Preisen zu beschaffen, werde dieses nach zu einem lauten Verlangen nach Frieden um jeden Preis führen, und keine Regierung werde dann Widerstand leisten können.

**Amerika.**

**Wilson's erste Armee.**

WTB. Washington, 19. Juli. Die Auswaahl von 687 000 Mann für die erste Armee beginnt wahrscheinlich morgen. Die Auslosung findet in Washington statt.

**Die Beschlagnahme norwegischer Schiffsbauten in Amerika.**  
WTB. Christiania, 19. Juli. Laut "Morgenbladet" hat der norwegische Reederverband von maßgebender amerikanischer Seite die Mitteilung erhalten, daß alle für norwegische Rechnung auf amerikanischen Werften bestellten Schiffsneubauten infolge Befehl des Präsidenten Wilson von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt werden sollen. Hierbei handelt es sich um etwa 270 000 Tonnen Schiffsräum im Werte von ungefähr 210 Millionen Kronen. Für Norwegen sei die Frage wichtig, ob der Marktpreis oder der Vertragspreis erstattet werden würde.

**Amerikas Ausfuhrverbot für die Neutrals.**

WTB. Berlin, 19. Juli. Die "B. Z." am Mittag" meldet aus Kopenhagen: Die Vereinigten Staaten verlangen die Einstellung der Ausfuhr solcher Lebensmittel aus Holland und Skandinavien nach Deutschland: Butter, Eier, Käse, Fleisch, Mehl, Getreide, Obst, insbesondere Milch, Gemüse, Früchte, Kartoffeln, Mehl, Zucker und Raffee.  
Präsident Wilson hielt vor einigen Tagen eine Ansprache an die Kohlenarbeiter und Fabrikanten, in der er darlegte, daß die Regierung vernünftige Preise für Kriegsmaterialien festsetzen und dabei alle Interessen, auch diejenigen des Publikums, berücksichtigen würde. "Preis", erklärte er, "bedeutet jetzt überall dasselbe. Es bedeutet die Lügheit oder Unfähigkeit einer Nation. Was die hohen Oceanraubrisse anbetrifft, so meine er, "sie tun mir dazu, — wessen man sich nicht allgemein rat hat — um die Alliierten zu schätzen."

**Teilnahme an der Besprechung in Paris abgelehnt.**

WTB. New York, 18. Juli. Aus Washington wird der "Associated Press" gemeldet: Die Regierung beschloß, die Einladung zu einer Besprechung mit den Verbündeten in diesem Monat in Paris abzulehnen, weil die Beteiligung nicht notwendig sei, da sie die Teilnahme der Vereinigten Staaten an dem Kriege nicht unmittelbar berühre. Man erklärte offiziell im Staatsdepartement, daß diese Entscheidung jedoch nicht maßgebend sein soll für die weitere Politik der Vereinigten Staaten.

**Italien.**

**Das überspannte italienische Kriegsziel.**

Lugano, 19. Juli. Die interkontinentale italienische Presse führt in ihren Leitartikeln lebhaft darüber Klage, daß die italienischen Kriegsziele von den Verbündeten Italiens verkannt würden. So habe beispielsweise der Abgeordnete Gabriola von seiner Reise nach Petersburg und London die Meinung mitgebracht, daß Italien zusehends einer folgenloseren Isolierung entgegenstehe, wenn es sein Kriegsziel nichtmäßige.

**Italienischer Seeresbericht**

vom 19. Juli. In der Nacht zum 18. Juli griffen feindliche Sturmtruppen unsere Stellungen westlich von Verice an, die jedoch alle abgewiesen werden konnten. An der Front der jüdischen Alpen waren die Artillerieunternehmungen heftiger. Unsere Artillerie behinderte Bewegungen feindlicher Verbände und Proiantkolonnen auf die rückwärtigen Verbindungen der Hochfläche von Vercella und auf dem Karfi. Der Gegner beschloß unsere Stellungen auf dem Talli-Rinden und südwestlich von Verice. — In der ganzen Front lebhafteste Flugtätigkeit.

**Vermischte Kriegsnachrichten.**

**Friedliche Beilegung der Differenzen mit Argentinien.**  
c. B. Berlin, 20. Juli. Vor kurzen war, wie wir meldden, in Berlin ein argentinischer Kretsch überreich, der u. a. eine Entschädigung wegen der erfolgten Besetzung argentinischer Schiffe verlangte. Bis vor einigen Tagen noch wurde die Angelegenheit als recht ernst für die Aufrechterhaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und Argentinien angesehen. Inzwischen hat sich die Lage dahin geändert, daß auf eine friedliche Erzielung der Anglegenheit in nächster Zeit gehofft werden kann.

**Die Bedingungen für Hollands Schiffsahrt.**

WTB. Amsterdam, 20. Juli. Einem siegen Blatte wird aus Rotterdam gemeldet, daß die Wiederbestellung einer freien Fahrtrinne durch die Karibsee mit der Übername der Schiffsfrachten für die belgische Hilfskommission durch die niederländischen Reeder in Zusammenarbeit liegt. Augenblicklich liegen in Amerika 70 niederländische Schiffe, die auf Auswanderer warten. Ihre Auswanderer wurde von der Bereitstellung von Schiffsraum abhängig gemacht.

Die niederländischen Reeder erklärten sich bereit, Fahrten für die belgische Hilfskommission zu übernehmen, während die bisher für diesen Zweck verwendeten Schiffe für die Fahrt nach englischen und französischen Häfen frei werden. Die von England zugeleitene Fahrtrinne wird etwas anders verlaufen wie die alte.

**Nachrichtungen einer englischen Eigenmeldung.**

WTB. Berlin, 20. Juli. Die von verschiedenen englischen Zeitungen verbreitete und auch im englischen Unterhause besprochene Meinung, daß 2000 junge Mädchen aus der Provinz Antwerpen zur landwirtschaftlichen Arbeit nach Rumänien verschickt worden seien, ist eine grobe Fälschung. Nach Bericht der zuständigen Behörden sind vom 12. Mai bis 7. Juli im ganzen 401 Frauen und Mädchen, die sich freiwillig meldeten, aus dem Bezirke Antwerpen zum Industriebureau zu landwirtschaftlichen Arbeiten in Deutschland angenommen und nach ihrer Ankunft in Deutschland auf verschiedene Arbeitsstellen verteilt worden.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 20. Juli.  
Im Bundesratstele Dr. Helfferich, v. Stein, Graf Kochern, v. Botoldi, Graf Lisco.  
Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 17 Minuten.  
Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Abg. Reuber fragt nach dem Verbote dem Verammlung des Metallarbeiterverbandes und nach der behördlichen Einmischung in die Zusammenkunft der Verbandsleitung.  
Abg. v. Wisberg: Die Anfrage Bauer-Presau betrifft den gleichen Gegenstand. Ein Verbot ist nicht erlassen.

Abg. Wittmann fragt nach dem Verbote der Verbreitung des Stockholmer Manifestes durch die unabhängige Sozialdemokratie.  
Ministerialdirektor Dr. Bernad: Es wird für Aufhebung des Verbotes gelogt werden.

Abg. Körner (U. Soz.) wiederholt seine Anfrage wegen militärischer Eingebung von Belgien usw. — Die Anfrage umfaßt 4 Bundesheiter.

Abg. Marxgardt: Es handelt sich um solche Staatenlose, die in Deutschland geboren, von deutschen Eltern aufgenommen und keine andere Staatsangehörigkeit erworben haben.

Abg. Wittmann (U. Soz.) beschwert sich über Maßnahmen gegen die unabhängige Sozialdemokratie, namentlich über Verhüllungsgebote.

Abg. v. Wisberg: Das Verbot der Verhüllungen ist durch die Dringlichkeitsbeschlüsse erfolgt. Die Unterjagung der Einzelfälle ist noch nicht beendet.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Strefemann (natl.) über den

**Völkerverkehr Englands gegenüber den deutschen Schiffen**

in holländischen Gewässern erklärte Ministerialdirektor Dr. Rege: Der deutsche Konflikt in Rotterdam hat sofort Schritte unternommen, um Gewährung zu erlangen. Holland hat zugestimmt, die deutschen Forderungen auf Rückgabe der Schiffe und vollen Schadenersatz für England energig zu vertreten, und eine klare Note an die britische Regierung gerichtet. Das ganze deutsche Volk ist empört und setzt überzeugt, daß sich Holland gegen die ihm zugesagte Schmach zur Wehr setzen wird.

Darauf folgt die dritte Lesung der Kreditvorlage.  
(Der Reichsanstalt erhebt in Saale.)  
Eine Ansprache wird diese gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten angenommen. (Lebhaftes Bravo.)

Au dem nächsten Punkte der Tagesordnung, zweite Lesung des Gesetzes über die Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte, beantragt Abg. Ebert (Soz.) Zurückverweisung an die Kommission.

Abg. Strefemann (natl.) widerspricht dem Antrage.  
Abg. Schiele (kon.) schießt sich dem Vorredner an.  
Abg. Gerke (U. Soz.): Auch wir sind für abermalige Kommissionsberatung.

Abg. Meyer-Kauleben (Z.) und Waldstein (Z. Sp.) schloßen sich bei voller Anerkennung der Wichtigkeit der Vorlage dem Rückverweisantrage an.  
Auf Verweisung wird beschloßen.

Auf Antrag des Abg. Goemann (Z. Sp.) wird die zweite und dritte Lesung des Kriegsgesetzes für Vorjahresgesetz auf die Tagesordnung gesetzt.

Abg. Daubjahn (Soz.) beantragt Annahme des Gesetzes. Das Gesetz wird ohne weitere Aussprache in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Darauf ist die Tagesordnung erledigt.  
Präsident Dr. Kämpf: Bereit, alles einzusehen, kämpft die Gesamtheit der Nation auf den Schlachtfeldern und in der Heimat für Leben, Glück und Zukunft des Vaterlandes. Jetzt einstimmig alle die Kriegsgedächtnisse bewilligt worden. Würde die Gemüthsheit der Nation ein Wagnis sein, unter dem wir bei uns erstrebten Ziele zu stehen. Gott schütze Heer und Flotte, Kaiser, Volk und Vaterland! (Lebhaftes Bravo.)

Der Präsident schloß vor, die nächste Sitzung am Mittwoch, den 26. September, nachmittags 3 Uhr abzuhalten, eventuell früher.

Abg. Reuber (U. Soz.) widerspricht diesem letzteren Vorschlage und wünscht schon für die nächste Woche eine Sitzung des Reichstages, um seinen Einfluß auf die Rechtssetzung wahrzunehmen.

Es geschieht beim Vorschlage des Präsidenten.  
Schluß 11 Uhr.

**Deutsches Reich.**

**Die Deutschen Privatbeamten.**

Man schreibt uns:  
Die sozialistische Bewegung unter den deutschen Privatbeamten hat unter dem Einfluße der Kriegsmor bedeutende Fortschritte aufzuweisen in der Richtung einer stärkeren Organisation des gesamten Standes. Unter Verwendung der im Kriege gesammelten Erfahrungen hat nun die Hauptinteressenvertretung der deutschen Privatbeamten, der 1907 gegründete "Deutsche Privatbeamtenverein" zu Magdeburg, beschloßen, durch Umgestaltung seiner Organisation die Bewegung auf einem breiteren Boden zu stellen. Nach der neuen Satzung, die gegenwärtig den Verwaltungsratsorganen

zur Beratung vorkliegt, hat der Verein den Zweck, die sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Interessen der deutschen Privatbeamten aller Berufe auf landespolitischer und internationaler Grundlage zu vertreten.

Der Verein tritt nunmehr mit einem sozialpolitischen Programm vor die Öffentlichkeit, aus dem die folgenden Grundzüge hervorgehen: Der Verein tritt ein für eine nationale militärische Dienstverpflichtung und eine den neuzeitlichen Anforderungen entsprechende selbständige Dienstverpflichtung. Er prüft alle gesetzgeberischen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen und verlangt gebührende Berücksichtigung der besonderen Interessen und Bedürfnisse der deutschen Privatbeamten als einer der stärksten Rollengruppen, auch in der Dienstpflicht und in der Volkserziehung. Insbesondere fordert er organische Entwicklung und Zusammenfassung des Privatbeamtenstandes, Anzapfung des Steuerrechts an die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Privatbeamten und der deutschen Familie, Ausbau und Weiterentwicklung der Angestelltenversicherung. Er erzieht sich für die den Beamten, der Weiterbildung und dem Wohlstand angemessene Gehaltssteigerung der Privatbeamten, gesunde Arbeits-, Lebens- und Wohnungsverhältnisse. Als Maßnahmen von akuterster Bedeutung ersehen die genannten energetische Umgestaltung der Lebensmitteleinkaufsverträge der Privatbeamten und der Ausbau der gesellschaftlichen Beziehungen zur Berücksichtigung gesunder und preiswerter Wohnungen in Gärten und Gartengebieten. Ein Zusammengehen mit den schon vorhandenen Organisationen auf diesen Gebieten wird angestrebt.

**Ausland.**

**Bewilligung von Kriegskrediten in Norwegen.**  
WTB. Christiania, 19. Juli. (Norwegisches Telegramm-Bureau.) Der Storting hat gestern in sechster Sitzung einen außerordentlichen Kredit von 18 Millionen Kronen für das Heer und 5 1/2 Millionen Kronen für die Marine bewilligt und in öffentlicher Sitzung einen weiteren Kredit von etwa 2 1/2 Millionen Kronen für Verteilungszwecke.

**Auslandsbewegung in Spanien.**  
Barcelona, 19. Juli. (Span.) Eine Anzahl Straßenbahnwagen wurde auf der Straße.

**Barcelona, 19. Juli. (Havas.)** Die Provinzialregierung stellt mit, infolge einer Zugentziehung nahe der Hauptlinie seien die Verbindungen unterbrochen. Zwischen Madrid und Barcelona sei eine Lokomotive mit einem Güterzug zusammengestoßen.

**Madrid, 19. Juli.** Auf dem nördlichen Bahnhof sind zwei Güterzüge zusammengestoßen. Der Verkehr auf der ganzen Linie ruht. Infolge der Eisenbahnunfälle bei Valencia und Barcelona trat große Verpöschung ein. Die Eisenbahnen, welche sich zum Ausland erschlossen haben, und ihre Lokomotiven verlaufen haben, haben auf die Durchführung des Beschlusses verzichtet. Der Direktor der Eisenbahngesellschaft verfiel über die Regierung, daß er auch im Falle einer Auslandsbewegung genug Material und Personal habe, um den Verkehr aufrecht zu erhalten.

**Ausscheidung des kanarischen Parlaments.**  
Amsterdam, 19. Juli. "Allgemeines Handelsblatt" meldet aus London, daß das kanarische Parlament wegen der liberalen Opposition gegen die Verlängerung der Legislaturperiode des jetzigen Parlaments demnächst aufgelöst werden wird.

**Salle und Umgebung.**  
Salle, den 21. Juli 1917.

**Erzeuger-höchstpreise für Gemüse und Obst.**  
Vom 20. bis 31. Juli sind von der Preiskommission für die Provinz Sachsen folgende Erzeugerhöchstpreise, und zwar für das Pfund berechnet, festgesetzt:

- Kohlfrank. . . . . 25 Pf.
- Frühlinselsalat. . . . . 20 Pf.
- Eisenerbeeren und Böhmböhen. . . . . 40 Pf.
- Wass- und Perlbohnen. . . . . 50 Pf.
- Wass- und Bohnen. . . . . 25 Pf.
- Grünkohl. . . . . 20 Pf.
- Spinat. . . . . 20 Pf.
- Erntemais. . . . . 30 Pf.

Ferner hat die Preiskommission für die Provinz Sachsen vom 22. bis 28. d. Mts. auf 7 Pf. von 29. Juli bis 4. August auf 6 Pf. für das Stück, wenn das Schaf unter 18 Wils. (von 18 Wils. an bis 22. August) vom 22. bis 28. d. Mts. auf 8 Pf., vom 29. Juli bis 4. August auf 4 Pf. für das Stück, sowie bei Krämmerlammern bis 20. d. Mts. auf 1,50 Wils., Johann auf 1 Mark für das Schaf festgesetzt.

**Eiserne Kreuz.**  
Dem Militärats-Meister Volz in Spandau, Sohn des Herrn Volzrate a. D. J. Volz in Halle, wurde als Hauptmann u. Kompanieführer im Landw.-Inf.-Regt. 20 das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

**Schiffverkehr.** Wegen ungenügender Witterung findet die Ausfuhr der "Spigenen auf Tauris" heute Abend nicht auf der Weichsel, sondern im Stadthafen statt.

**Wunden der deutschen Kriegsinvaliden.** Wendet sich der Militärat in einem dringlich gehaltenen Aufruf an die Bürgerchaft. Die Zahl der Verbliebenen und die Not in den einzelnen Familien ist groß und wächst mit jedem Tage der Kriegsdauer heran, daß außerordentlich reiche Mittel dauernd aufgebracht werden müssen, um in Ergänzung der Fürsorge des Reiches, des Staates, der Stadt und der Nationalität die Sinterbeschwerden möglichst in ihrer Beseitigung Lebensstellung zu erhalten. 500 000 Mark hat man für diesen Zweck vorhanden, zum Ausgabemehr durch große Stiftungen einzelner großzügiger Bürger und Firmen. Aber der Aufschub richtet sich an jeden Einzelnen in der Bürgerchaft, nach

Bestreben zu helfen. Es ist ein großer Wunsch. Bei Zusammenkünften in Vereinen, im Besuche der Bekannten und Freunde, bei Geburtstagen, Souffieren usw. möge immer und immer wieder daran gedacht werden, daß es den heftigsten Kriegsinvaliden zu helfen ist. Unsere Organisation ist sehr reich, Spenden anzunehmen und öffentlich darüber zu berichten.

**Das Eiserne Kreuz.** Dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.

**Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.** Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.

**Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.** Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.

**Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.** Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.

**Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.** Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.

**Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.** Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.

**Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.** Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.

**Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.** Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.

**Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.** Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst. Der Kaiser hat dem Eiserne Kreuzträger für Gemüse und Obst.

